

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

231 (2.10.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79904)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Kurtz, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 20/21, 2082. — Postfachnummer 309/49. — Bankkonten: Sparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Bankanstalt, Zweigstellen: Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Wird am Montag mittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 20 Pf. Kreisgeld, in den Landgemeinden 1,60 RM, und 15 Pf. Kreisgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, Kreisgeld einfl. 21,6 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Kreisgeld. — Einzelpreis 20 Pf. — Zusätze sind unabhängig vom Verlagsort des Erscheinens anzugeben.

Folge 231

Donnerstag, den 2. Oktober

Jahrgang 1941

## Ostfariens Hauptstadt erobert

### Die Einnahme von Petroskoi - eine hervorragende Waffentat der Finnen

#### Ein neues Tannenberg

Berlin, 2. Oktober.

Während der Vorbereitung und während des Ablaufes der riesigen Umfassungsaktion östwärts Kiem, die allein an Gejangenen 665 000 Mann einbrachte, fanden auch an den anderen Frontabschnitten im Osten erfolgreiche Kämpfe statt. Auch diese Einzelkämpfe verliefen mit der vorgehenden Planmäßigkeit. So wurden im mittleren Frontabschnitt allein bei Ostfariens Hauptstädten am 6. August bis 27. September 91752 Sowjetkämpfern als Gejangene eingebracht. Damit haben diese Einzelkämpfe in ihrer Auswirkung ein Ausmaß erreicht, das an die Ergebnisse der Schlacht von Tannenberg heran kommt. Die Vortage an diesen Kämpfen unterzeichnen eindrucksvoll die im mittleren Abschnitt erzielten Erfolge. Es fielen in der angegebenen Zeit 1044 Sowjetpanzer und 302 Geschütze den deutschen Truppen in die Hände.

#### Im Osten kein Stillstand

Von H-Kriegsbericht Erwin Kernmayr

Die deutschen Kampfhandlungen im Osten kennen keinen Stillstand! Unaufhörlich rücken die Stellungen des Schlüssels weiter vor, ihre Gefechtsfront nach Südwest hin weiter verdrängen und vor ihr liegt als nächster Geländepunkt der Dnepr, der die bekanntesten ostfarienschen Industriestädte umfließt. Schon jetzt liegt dieses Gebiet unter der geänderten Einwirkung der deutschen Luftwaffe.

St. Petersburg des Dnepr, 2. 10. 1941.

Die Infanterie führt nach vorn. Sie stellt den Feind zum Kampf und überrennt seine Stellungen, sie wirft ihn in die Flucht und bleibt ihm auf den Fersen. Ihr zur Seite kämpfen Panzer und Flak in treuer, oft bis in den Tod bewährter Kameradschaft. Wenn der Feind glaubt, in uneren Linien eine schwache Stelle gefunden zu haben, wenn er meint, einen Durchbruch versuchen zu können, dann legt er los. Alles, was er hat an Panzern, Artillerie und Flak, setzt er ein. Vor wenigen Minuten noch von niemand geahnt, entfiel an solchen Stellen oft der Schwerpunkt des Kampfes in einem ganzen Gefechtsabschnitt.

Am Nordwestausgang von L. waren die Männer der Aufklärungsabteilung auf überfarten Feind gefahren. Sowjetpanzer rollen an.

Panzerjäger nach vorn! Schon jagt der erste Zug der Panzerjägerkompanie durch die hereinbrechende Nacht. Rechts und links an den Straßen der heftigsten Kämpfe Ortstakt loben in hellen Flammen die Häuser. In allen Straßenzügen prallen die Schüsse der eigenen und der feindlichen Infanterie. Dann find die Sowjetpanzer da.

Die Flak ist Feind, Links ist Feind. Die Flak ist der Gegner in den eine Richtung laufenden Straßen, von den Schrägen der Häuser getrennt, aneinander vorbei. Heftigen verdrängen, unsere Panzerjäger zu hindern. Vorne donnern die Geschütze, nach rückwärts halten die Maschinengewehre der Geschützführer gegen den unsichtbaren Feind. Die brandenden Straßen allein bedenkend gespannt, das nächste Kampffeld.

Das Dorf D. muß gewaltsam erkundet werden. Die dritte Kompanie tritt an. Mit ihr ein Zug scharfer Panzerjäger. Die Infanteristen sind guter Dinge. Was kann schon Feind gegen die Panzerjäger ihre Waffenschwere in Stellung gebracht, frachten die Sprenggranaten der Panzerjäger dazu. So hat sie auch ihre Bodenwellen verdrängen wollen, sie mußten zurück. In einem Quergraben hatten sich dreißig Sowjetkämpfer zurückgezogen und verdrängen, hier einen Hinze halt zu schaffen. Aber schon wieder hatten die Panzerjäger wenig und schnell den Feind gestellt und im raschen Aufeinanderstoßen ihrer Schiffe vernichtet. Da wirft ein Panzerjäger einen Handgranate eine Handgranate vorwärts auf ein Geschütz der Panzerjäger. Sie fällt, trifft, tollert quer über das Geschütz und bleibt am Geschützverdrängung liegen. Blühndell führt der Unterführer die Handgranate und schleudert sie gegen den heimtücklichen Sowjetkämpfer. Noch im Werfen zerfällt die Handgranate und zerteilt den Feind...

#### Neuerst zäher Widerstand gebrochen

Oselski, 1. Oktober.

Wie aus zuverlässiger Quelle verstanden, ist die Hauptstadt Ostfariens, Petroskoi, Mittwoch früh von finnischen Truppen, die von mehreren Seiten auf die Stadt vordrangen, erobert worden. Im Finland herrscht über diesen großen Erfolg ungeheurer Jubel, und Helsinki beginnt auf Grund dieses Ereignisses zu flagen.

Die Einnahme der ostfarienschen Hauptstadt durch die finnischen Truppen ist mit hervorragenden heldenmütigen Leistungen der Finnen verbunden. Die Kampfhandlungen, die der Einschließung und Vernichtung klarer sowjetischer Kräfte vorausgingen, wurden in überaus schwierigem Gelände und gegen äußerlich zähen Widerstand der Sowjetkämpfer durchgeführt.

Bereits in den ersten Septembertagen erreichten die Finnen den Smir südlich Petroskoi und brachten mehrere wichtige Straßenkreuzungen in ihre Hand. An den Ufern des Smir entlang drängten sie die Sowjetkämpfer in harten Kämpfen weiter nach Osten und nach Norden auf Petroskoi zurück. Mitte September waren die in diesem Räume stehenden sowjetischen Streitkräfte bereits schwer angeschlagen.

und hatten große Mengen ihres Kriegsgeräts verloren. Zugleich eroberten die Finnen die Straße zwischen Mannus und Teru.

Am 18. September begann die großangelegte finnische Offensive gegen Petroskoi von Süden der entlang der Murmanbahn. Andere finnische Verbände drangen von Westen her aus dem Raum von Teru auf die ostfariensche Hauptstadt vor. In heftigen und immer wiederholten Gegenangriffen verdrängten die Sowjetkämpfer, das ständige Vordringen der Finnen aufzuhalten. Der Ring um die Sowjetkämpfer wurde immer enger gezogen. In hartnäckigen und schwierigen Kämpfen drängten die finnischen Truppen die Sowjetkämpfer Schritt um Schritt auf Petroskoi zurück. In den letzten Septembertagen war die Einschließung der Sowjetkämpfer vollendet.

In den frühen Morgenstunden des 1. Oktober drangen die ersten finnischen Truppen in Petroskoi ein. In hartem und blutigem Häuser- und Straßenkampf wurde Stadtteil nach Stadtteil von den Sowjets gekläubert. Einzelne finnische Stützpunkte kämpften sich gegen das Rathaus von Petroskoi vor und hielten in den Mittagstunden des 1. Oktober die finnische Flagge.

#### Was will Roosevelt?

Von Oberst von Capri

Copyright by Ludwig Wolffbrant, Berlin, 28. 9. 1941, Verlagsgebäude Straße 28.

Der Präsident Roosevelt ein Freimaurer von hohem Grade, hat unter seinen nächsten Mitarbeitern bekannte Juden, wie Baruch, Morgenthau, Kaufmann und andere. Kein Wunder also, wenn er dem nationalsozialistischen Deutschland nicht freundlich gesinnt ist. Alle seine Reden der letzten Monate bringen dies eindeutig zum Ausdruck; so bezeichnete seine Hauptredner Rede vom 11. September deutsche Geisteskräfte als „die Klapperklingen des Atlantik“. Auch sprach er von amerikanischen Verteidigungsmaßnahmen und sagte, „von deren Begrenzung irgendwie anzugehen, wenn deutsche und italienische Kriegsschiffe die Gewässer besetzen, tun sie es auf eigene Gefahr“. Besonders betonte er für die Vereinigten Staaten zwei Vorteile ihrer Verteidigung: die Versorgungslinie für Kriegsgerät an die Feinde Deutschlands und die Freiheit der USA-Schifffahrt auf hoher See. Treulich hat sein jetziger Marineminister und einziger Gegner Knox öffentlich festgestellt, daß dieser antirassistische Dilettant mit radikalen Meinungen und einem außerordentlichen Hunger nach politischer Macht praktisch jedes Versprechen gebrochen habe, das er jedem Volke gegeben habe. Schon am 28. Mai hatte Roosevelt erklärt, „der Krieg entwidete sich zum Kampf um die Weltbeherrschung“; man müsse rechtzeitig zugreifen; denn es sei „dumm, zu warten“. Auch aber hat er nicht zugestimmt. Ohne Zweifel betrifft es die Aufstellung des bisher im Vergleich zu keiner Größe, Volkstakt und wirtschaftlichen Macht militärisch nicht vollgerüsteten Landes mit sehr großem Eifer. Hatte doch die Vereinigten Staaten 1898 durch die Besitzergreifung von Hawaii und ihren spanischen Krieg erstmalig über ihre Landesgrenzen hinaus nicht nur Cuba und Porto Rico im eigenen Erdteil (Karibisches Meer) erworben, sondern schon auf der südlichen Halbkugel sich auf den Philippinen festgesetzt.

Nicht aber müssen die gewaltigen Kosten der riesigen Aufrüstung dem Kongress wie dem Lande selbst erklärt werden durch irgendeine, wenn auch eingebildete, Gefahr, die nur durch solche Aufgaben und Opfer noch abgemindert werden könne. Da mag der jetzige Krieg zwischen den europäischen Mächten sehr gelegen gekommen sein: fast von selbst boten sich die Schlagworte vom Schutz der Demokratien oder der engen Verbindung mit den angloamerikanischen Völkern und dergleichen mehr. Die Aufrüstung ist heute im Gange mit all ihren Nebenwirkungen. Umfan der Industrie-Verstärkung, im weltweiten wohl Neuschaffung einer großen Handels- und Transportflotte;

#### Elias zum Tode verurteilt

Der Feindbegünstigung und der Vorbereitung zum Hochverrat überführt

Prag, 2. Oktober.

Der erste Senat des deutschen Volksgerichtshofes hat in der am Mittwoch in Prag abgehaltenen Hauptverhandlung unter Vorsitz des Präsidenten des Volksgerichtshofes Dr. Thierack den früheren Vorsitzenden der Protektoratsregierung Elias wegen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und auf Einschließung seines Vermögens erkannt.

Die Anklage vertrat der Leiter der Staatspolizeileitstelle Prag, H-Hauptkammerführer Oberregierungsrat Dr. Gschke.

Elias, der sich auch in seinem Schlusswort als schuldig bekannte, erklärte, er sei zutiefst davon überzeugt, daß das tschechische Volk aus geopolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht im Rahmen des Großdeutschen Reiches einer glücklichen Zukunft entgegengehen könne. Er hoffe, so erklärte Elias abschließend, seine Verurteilung möge dazu beitragen, daß das tschechische Volk sich endlich von Trümmern und Trugbildern freimachen und auf den rechten Weg gelangen möge.

Der Hauptverhandlung des Volksgerichtshofes mochten Vertreter der deutschen und tschechischen Presse bei.

#### Nur Staatsverbrecher misachten das Geld!

Reichsminister Funk behandelt die Wirtschaftsgrundsätze des neuen Europa

Dresden, 2. Oktober.

Reichswirtschaftsminister Funk sprach in Dresden auf einer Tagung der Wirtschaftskammer Sachsen.

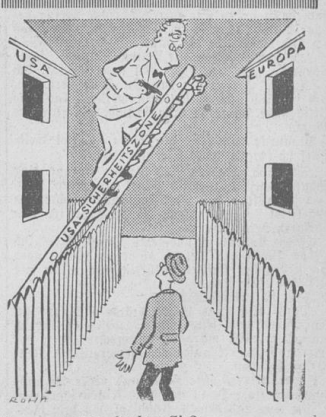
„Wir bewirtschaften heute“, so führte Funk aus, „ein Gebiet vom Nordischen Eismeer bis zum Schwarzen Meer, vom Finnischen Meerbusen bis zum Atlantik. Eine solche Wirtschaftsverwaltung, die es bisher in der Welt noch nicht gegeben hat, kann nicht nur auf dem wirtschaftlichen, sondern auch auf dem politischen verfaßt werden. Die Dynamik liegt bei der Wirtschaft des Großdeutschen Reiches, die eine staatlich gelenkte Wirtschaft ist. Wir wissen jetzt wohl, wie wichtig es ist, die eigenen Kräfte in der Wirtschaft lebendig werden zu lassen, und sehen deshalb die Wirtschaft dieses Raumes als eine Einheit.“

Wir wollen keine Weltwirtschaft ausbauen, wir wollen mit den anderen Staaten in gerechtem und gesundem Austausch zusammenarbeiten. Wir müssen aber verlangen, daß auch in der europäischen Wirtschaft die gleichen Grundsätze Geltung haben und alle diese Wirtschaften nach gleichen Gesichtspunkten auf ein gleiches Ziel ausgerichtet werden, nämlich auf das selbständige-europäische Ziel. Die großen militärischen Erfolge haben die Voraussetzungen für den Neuaufbau Europas geschaffen. Wir sind bereits mitten in dieser Neugestaltung und lassen uns hierbei von niemandem außerhalb des europäischen Erdteils Formeln und Wege vorschreiben.“

Der Minister wandte sich besonders eindringlich gegen die Auffassung, als ob es in der Gesamtheit der Wirtschaft im Kriege überhaupt kein Risiko mehr gebe. Eine solche Auffassung verneinte das Leistungsbestreben aller Menschen. Bei höheren Leistungen müsse auch eine höhere Leistungsmöglichkeit gefordert sein.

Zur Selbstverwaltung in der Wirtschaft erklärte der Minister, daß die kriegswirtschaftlich bedingten Maßnahmen die von ihm vor dem Kriege bereits eingeleitete Organisation einen Aufschwung notwendig gemacht hätten. Der Nutzen einer Neuordnung lände hier in keinem Verhältnis zu der im Augenblick durch Reorganisationsmaßnahmen eintretenden Beunruhigung.

Weiter behandelte Reichsminister Funk Fragen der Rohstoffversorgung, der Auftragserteilung, Arbeitsverhältnisse, Preis- und Geldfragen und gab hierzu verschiedene Erklärungen. Er ging besonders auf die Frage der Kriegsfiananzierung ein und wandte sich gegen Auffassungen, die behaupteten, man brauche keine Achtung vor dem Geld zu haben; Geld spielt keine Rolle. Wer dieses Wort in den Mund nehme, müsse als Staatsverbrecher angesehen werden. Das durch notwendige Reorganisationsmaßnahmen auf dem Gebiet des Verbrauchs freigeordnete Geld müsse der Kriegsfiananzierung reiflos dienstbar gemacht werden.



Roosevelt, was machen Sie? „Ich suche Zwischenfälle!“ Zeichnung: Roha („Bilder und Studien“)

**Logo, den 25. September 1941.**  
 Gruße erheben wir von keinem Kompagnieführer die tiefstfühlendste Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Helfer, der Obergefreite  
**Jon de Dries**  
 Anhänger des Ehrentages II. Klasse im Alter von 25 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten bei Berikam, nachdem er den Feind in Polen und im Westen gut überhand hatte, in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.  
 In unglücklichem Schmerz  
 Frau Karl de Dries Wwe., geb. Nagel nebst Kindern und Angehörigen.  
 Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem 12. Oktober 1941, 10 Uhr vormittags, in der tsch. Kirche in Logo.

**Machamer, den 29. September 1941.**  
 Von keinem Kompagnieführer erhielten wir die tiefstfühlendste Nachricht, daß unser heiliggeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser so liebevoller, hoffnungsvoller Bruder, Schwager, Onkel und Helfer  
**Hinrich Bunge**  
 Unteroffizier in einem Inf.-Regiment nach Gottes heiligem Willen am 31. August 1941 im blühenden Alter von 24 Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. Mit dem Ehrenkreuz von Berikam am Dniepr hat man ihn zur letzten Ruhe gebettet.  
 Ruhe sanft in fremder Erde, unsere Liebe bedeckt dich.  
 In unglücklichem Schmerz  
 Behrend Bunge und Frau Elise, geb. Teilmann nebst Kindern und allen Angehörigen.  
 Die Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 12. Oktober 1941, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Steenfelde, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten hiermit eingeladen werden.

Unsere Hanna-Gerda ist da!  
 In dankbarer Freude  
 Dinu Bogelung, geb. Stod  
 Gebr. Carl Bogelung  
 z. Jt. in einem Kriegs-  
 Lazarett.  
 Leer, den 26. Septbr. 1941.

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines gesunden Jungen an.  
**Johannes Smidt**  
 Gretchen Smidt, geb. Behrens  
 Neermoor, d. 30. Sept. 1941.

**Aurich in Ostfriesland**  
 Am Dienstag, dem 7. Oktober  
**Kram-, Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Schafmarkt**  
 Vormarkt am 6. Oktober

Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß gemäß des bereits im Mai 1941 veröffentlichten Besatzungsbeschlusses  
**Abstammungstafeln für Kalbullen**  
 erst dann ausgehändigt werden, wenn dieselben ein Alter von zehn Monaten erreicht haben.  
**Bereinigte Stierfleisch Stammviehregister e. V. - Norden**

**Logo, den 29. September 1941.**  
 Vom Oberhaupt eines Heiligtums erhielten wir die tiefstfühlendste Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Helfer und Helfer der Gefreite  
**Johann Lenger**  
 im 36. Lebensjahre am 29. September 1941 im Osten bei Berikam am Dniepr, nachdem er den Feind in Polen und im Westen gut überhand hatte, in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.  
 In tiefem Schmerz  
 Familie Heinrich Lenger und Angehörige.  
 Die Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 5. Oktober 1941, vormittags 10 Uhr, in der evangel. reformierten Kirche zu Logo.

**Oberlum, den 2. Oktober 1941.**  
 Hart war für uns der Schlag, als wir die erschütternde, unglückliche Nachricht von dem Heiligtumsführer erhielten, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser noch so junger Bruder, Helfer und Helfer, der Gefreite  
**Johann Oten**  
 in seinem 20. Lebensjahre am 4. September 1941 an der heikeln Front bei Ostfriesland (im Osten) sein Leben opferte.  
 In unglücklichem Schmerz bringen dies zur Anzeige die tiefstfühlendsten Eltern, die Schwester und die Schwester Gerhartine Oten / Hinrich Oten / Gretchen Oten nebst Verwandten.  
 Seine Ehe blieb ohne Kinder.  
 Die Trauerfeier wird nach Befehl gegeben.

**Ritter Preusschlag**  
 Gerda Preusschlag  
 geb. Waterborg  
 geben ihre Kriegstrauung bekannt  
 z. Jt. Wehrmacht Leer  
 Adolf-Hilfer-Str.  
 Oktober 1941.

Allen denen, die an unserem Ehrentage unter so liebevoll gedachten, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
**Heinrich S. Müller und Frau.**  
 Votshausen.

**Zu verkaufen**  
 Habe noch Saatroggen abzugeben. G. W. Meinders, Mühle, Füllum.  
 Fast neuer Zementwaagen mit Rohr und Knie zu verkaufen. Schmoor, West-Schulhaus, Warfingsfehn.  
 Weiß, email, Küchenschub, 2. vert. Heisele, Dorfstraße 53.  
 Zu verkaufen ein Stubenofen. Leer, Klein-Delemp 10.  
 Eine milchgebende Fiege und ein 6 Monate altes Fiegenlamme zu verkaufen. Heinrich Meises, Ammerjum.  
 Zu verkaufen ein gutes, braunes Stutfohlen, ca. 7 Monate alt, mit voll. Abht. Grohm, Angeld. a. St., Urzohm, Br.-Stade.  
**Heinrich Hermann,**  
 zu verkaufen ein dunkelbraunes Enters-Stutfohlen. Joh. S. Cehoff, Theringsehn 1.  
 Vetteres Arbeitspferd, fromm u. angest. zu verkaufen. Gertenater, Odenhausen, Ruhn. Nemes 101.  
 Voll eingetragene trag. Kuhstute mit Stutfüllen zu verkauf. Geschwister Stemes, Marienhorst, Fernruf 200. Füllen mit Fehler. D. D.  
 Zwei Käuferfische, ungef. 80 Kilogramm schwer, zu verkaufen. Sander Gathen, Lammersehn.  
 Großes Käuferfischweib zu verkauf. Vegesfeld, Hptm.-Gring-Str. 49.  
 Zu verkaufen ein Schwein, circa 70 kg schwer. Hinz, Mittern. Haus, Neermoor, Hptm.-Str. 151.  
 Zu verkauf. 1 Schwein, ca. 80 kg, 1 Schaf und 1 Schafweib.  
 S. Behrens, Vondrumerfeld.

**Logo, den 29. September 1941.**  
 Vom Oberhaupt eines Heiligtums erhielten wir die tiefstfühlendste Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Helfer und Helfer der Gefreite  
**Hermann Heinrich Prüin**  
 im 22. Lebensjahre am 29. September 1941 im Osten bei Berikam am Dniepr, nachdem er den Feind in Polen und im Westen gut überhand hatte, in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.  
 In tiefem Schmerz  
 Familie Heinrich Prüin und Angehörige.  
 Die Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 5. Oktober 1941, vormittags 10 Uhr, in der evangel. reformierten Kirche zu Logo.

**Sauhulen, den 1. Oktober 1941.**  
 Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Helfer und Helfer, der Gefreite  
**Johannes Amman**  
 im Alter von 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung am 22. August 1941 im Osten bei Berikam am Dniepr sein Leben opferte.  
 In tiefem Schmerz  
 Hinrich Amman und Frau Anna, geb. Pleiter nebst Kindern und Verwandten.

**RS-Kriegsopferver-**  
**einigung,**  
**Kameradschaft Leer**  
 Am Sonnabend, dem 4. Okt., findet abends 8 Uhr beim Kameraden Harns, Bahnhofshotel, ein **Monatsappell** statt. Alle Mitglieder haben an diesem Appell teilzunehmen. Alle Kameraden und Hinterliebende des letzten Einjahres sind hierzu freundlich eingeladen.  
**Der Kameradschaftsführer,**  
**Hilfende Mitarbeiter**  
 in Leiden und für den Garten (Staudenarten) empfiehlt  
**E. Vöten,**  
 Leer, Augustenstraße 44.

**Kaufgesuche**  
 Gut erhaltene Rollschuhwand anzuverkaufen gesucht. Oberlum, Friedhofstraße Nr. 227.  
 Suche einen Tagelöhner anzustellen bis 1/2 Jahr alt. Schr. Ang. unt. E 2319 an die D.Z., Emden.  
**Wipfeller** anzukaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. E 250 an die D.Z., Leer.  
 G. erh. Puppenwagen zu kauf. ge. Ang. u. E 776 an die D.Z., Leer.  
 Ein Klavier anzukaufen gesucht. Ang. u. E 775 an die D.Z., Leer.  
 Gut erh. Anzug, Gr. 54, zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. E 780 an die D.Z., Leer.  
**Offene Stellen**  
 Gesucht auf sofort für eine ältere alleinlebende Dame eine Hausgehilfin. Frau Vautner, Vetter-Wilms, Zimmel/Dietrichsland, Fernruf 33.

**Wentorf, März, 29. September 1941.**  
 Wir erhielten die tiefstfühlendste Nachricht, daß unser heiliggeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Helfer  
**Erich Adolf Goesmann**  
 Soldat in einem Panzerregiment im blühenden Alter von fast 23 Jahren am 8. Juli im Osten bei Berikam am Dniepr, nachdem er den Feind in Polen und im Westen gut überhand hatte, in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.  
 In unglücklichem Schmerz  
 Oswald Goesmann und Frau Frieda, geb. Hinrichs Albert Kuboldt, z. Jt. im Osten, und Frau Margarete, geb. Goesmann / Johann Goesmann / Hansi Goesmann / Käthe Goesmann / Elfrida Goesmann / Johanne Goesmann / Marianne Goesmann / Margarete Hinrichs Wwe., als Großmutter, u. Angehörige.  
 Ruhe sanft, lieber Erich!  
 Trauerfeier am Sonntag, dem 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Wentorf.

**Werdum, den 30. September 1941.**  
 Von unserer Schwiegermutter erhielten wir die tiefstfühlendste Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Helfer, der Oberleutnant und Kompagnieführer  
**Bernhard Janssen**  
 Anhänger des Ehrentages II. Klasse im 28. Lebensjahre am 6. September bei den harten Kämpfen im Osten bei Berikam am Dniepr, nachdem er den Feind in Polen und im Westen gut überhand hatte, in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.  
 In tiefem Schmerz  
 Heinrich Janssen und Frau Hanna, geb. Brandt und alle Angehörigen.

**Bekanntmachung.**  
 Erinnerung an die Zahlung der fälligen Kaufschulden der Thedingaer-Moore. Die Zahlung in Logoerfeld in der Werdumer Wirtshaus findet statt am Sonnabend, dem 4. Oktober, nachmittags von 2-4 Uhr. Pünktliche Zahlung ist unbedingt erforderlich.  
**Wäldchen, den 1. Oktober 1941.**  
**Wilk. Grus.**  
 In Wäldchen finden ab Mitte Oktober wieder **Sammelauktionen** statt. Weitere Anmeldungen hierzu nimmt entgegen  
**H. Pidenpad, Versteigerer,**  
 Thedinga.

**Wohnungsuch**  
 Modernes 4-Zimmerwohnung in Leer gegen größere oder Einfamilienhaus in Leer, Logo oder Heisele zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. E 773 an die D.Z., Leer.

**Schwerin, den 30. September 1941.**  
 Von keinem Verwandten und Kompagnieführer erhielten wir die tiefstfühlendste, unglückliche Nachricht, daß unser heiliggeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Helfer, der Obergefreite  
**Eduard Pleis**  
 im heikeln vollendeten 21. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung bei den harten Kämpfen im Osten am 11. September 1941 im Angriff bei der Stadt Krognagard bei Vor Petersburg für uns und das geliebte Vaterland sein junges Leben lassen mußte. Er ist nun seinen Angehörigen am Sonntag der Stadt nach dem Dorf Wollste Gomstje zur ewigen Ruhe gebettet.  
 In tiefem, unglücklichem Schmerz  
 Heinrich Pleis und Frau Maria, geb. Volk und Gretchen Pleis nebst allen Verwandten.  
 Ruhe sanft geliebter Erich, unsere Liebe bedeckt dich.  
 Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem 5. Oktober, um 10.30 Uhr in der Kirche zu Wollste, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten hiermit einladen.

**Geloebe, den 27. September 1941.**  
 Von keinem Verwandten und Kompagnieführer erhielten wir die tiefstfühlendste, unglückliche Nachricht, daß unser einziger Sohn, unser so geliebter Sohn, unser lieber Onkel, Neffe und Helfer,  
**Eilrich Loers**  
 Gefreite in einem Infanterie-Regiment am 11. September 1941 im Kampf um Krognagard bei den harten Kämpfen im Osten bei Berikam am Dniepr, nachdem er den Feind in Polen und im Westen gut überhand hatte, in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.  
 In unglücklichem Schmerz  
 Eilrich Loers und Frau Maria, geb. Heidehoff die heiderischen Geschwister und alle Angehörigen.  
 Die Gedächtnisfeier findet statt am 12. Oktober 1941, um 11 Uhr in der Kirche zu Geloebe. Dazu laden wir alle Verwandten und Bekannten herzlich ein.

**Dankagung**  
 Für die zahlreichen Beweise des Mitgefühlens und der innigen Anteilnahme bei dem jäherlichen Verluste des durch den Heldentod von uns gegangenen heiliggeliebten Sohnes und Bruders Unteroffizier Thomas Blank sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.  
 Frau Ego S. Blank Wwe., und Kinder.  
 Leer, den 1. Oktober 1941.

**Wohnungsuch**  
 Modernes 4-Zimmerwohnung in Leer gegen größere oder Einfamilienhaus in Leer, Logo oder Heisele zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. E 773 an die D.Z., Leer.

**Neermoor, den 30. September 1941.**  
 Wir erhielten die traurige Nachricht aus Emden münde, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Helfer  
**Gerdt Berghaus**  
 durch einen Unfalltod im betriebe erreichten 21. Lebensjahre plötzlich von uns genommen wurde. Er hat nun seinen Angehörigen am Sonntag der Stadt nach dem Dorf Wollste Gomstje zur ewigen Ruhe gebettet.  
 In tiefem Schmerz  
 Frau Gerdt Berghaus und Frau nebst Kindern und Angehörigen.  
 Die Beerdigung wird nach Befehl gegeben.

**Dankagung**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem jäherlichen Verluste meines innigstgeliebten, unglücklichen Mannes, eines teuren Sohnes, des Unteroffizier Albert Meyer sage ich auch im Namen aller Angehörigen meinen tiefempfindlichen Dank.  
 Frau Ingeborg Meyer-Wesche und Uwelein.  
 Leer, im September 1941.

**Antike Möbel**  
 Kunstgegenstände, Gemälde bekannter Meister, Perle, Teppiche fast zu den höchsten Preisen. Erlaubnisse mit genauen Angaben erbeten  
**Sean Hermen & Co.,**  
 Hamburg 36,  
 Hohe Weiden 16 a.

**Der Inhalt bürgt -**  
 FÜR EIN WIRKLICH GUTES KAFFEE-ERSATZ GETRÄNK



**Wentorf, den 30. September 1941.**  
 Statt Karten.  
 Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Helfer, der Gefreite  
**Lönjes Kirchhoff**  
 in seinem heikeln vollendeten 42. Lebensjahre am 19. September in Ausübung seines schweren Berufes den Gemeindevorstand verlassen hat.  
 In tiefem Schmerz  
 Margarete Kirchhoff, geb. Edoon nebst Tochter Engelie.  
 Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem 5. Oktober, um 10.30 Uhr in der Kirche zu Thedinga, wozu alle Verwandten und Bekannten herzlich eingeladen werden.

**Dankagung**  
 Für die unglücklichen Beweise tiefsten Mitgefühlens und der herzlichsten Anteilnahme an dem jäherlichen Verluste meines unglücklichen, unglücklichen Mannes, eines unglücklichen Sohnes und Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Soldaten Adress Helmers erlitten haben, jede ich auf diesem Wege allen meinen innigsten Dank aus.  
 Im Namen aller Angehörigen  
 Frau Dini Helmers Wwe., geb. Schaa, Stiefelkampfehn, den 30. September 1941.

Für die Gallimarkttag heute ich Stellung  
 Angebote an: Hermann Stamermann, Herbrum 18, Papenburg.  
 Bierselbiger Handwerker, verch. (Wischer) sucht a. gl. lohnende Arbeit. Schriftl. Ang. unt. E 781 an die D.Z., Leer.  
 Kaufmann, 33/189, engl. angenehme Erscheinung, nord. Typ, mit eig. betrieb. Geschäft, in guter wirtsch. Verhältnis, wünscht Neigungsehe mit großem, gutausgebildeten blonden Mädchen aus gutem Hause. Vertrauensvolle Verbindung. (zurück) erbet. u. E 2922 an die D.Z., Emden.



# Niederdeutsche Umschau

**Dreifaches Jubiläum bei einer Zeitung**  
 Am 1. Oktober wurde im Hause der „Emschöner Nachrichten“ ein dreifaches Jubiläum gefeiert. An diesem Tage befeht die bekannte Heimatzeitung neunzig Jahre. Ihr Verleger und Hauptredakteur, Emil Koch, begeht gleichzeitig sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum, die vierzigjährige Wiederkehr des Tages, an dem er das Blatt übernahm.

**Kaltes Bad für einen Messiechiefer**  
 Auf einem Westmündigen Fischdampfer, der im Emsmündener Hafen lag, gerieten zwei Matrosen aneinander, die sich vorher mit einigen Kameraden zu einem kleinen Kaffee für einander hatten. Dabei verriet der eine seinem Kameraden drei Messiechiefer in den Arm und wusch die Wunde. Als der Verletzte von Bord gehen wollte, fiel er ins Wasser. Der Messiechiefer lauerte hinterher. Beide Kampfbühnen wurden dann erheblich ermüdet auf das Trockene geschleppt. Für den Verletzten endete die Szene im Krankenhaus, während der Messiechiefer auf zwei Monate hinter Schloß und Riegel wanderte.

**Männliche Weiche treibt in der Weiche**  
 Ein Junge Leute aus Nordhorn, die nach Feierabend auf der Weiche eine Rastzeit unternehmen, machten einen arbeitslosen Kameraden, dem Wasser trübend ausdachten sie eine männliche Weiche. Wie die alsbald benachrichtigte Polizei feststellte, handelt es sich bei dem Toten um den dreißigjährigen, in der Tulpenstraße wohnenden Arbeiter Overkamp, der seit mehr als einer Woche vermisst war.

**Vom Tode des Ertrinkens errettet**  
 Auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle erreichten den Lehrling Hermann Somburg aus Nordhorn die Hilffüßler eines kleinen Mädchens. Nach bevor er sich weiter erkundigen konnte, bemerke S ein aus dem Wasser auftauchendes kleines Junge, den Bruder des um Hilfe rufenden Mädchens. Beide hatten auf dem Schwimmbrett gesiebt, der Junge war dabei der Weiche zu nahe gekommen und ins Wasser gestürzt. S. brang schnell entkommen, in voller Kleidung ins Wasser und konnte den bereits mit dem Tode ringenden Jungen retten.

**Er gibt sich als Militärarzt aus**  
 Der verheiratete 42 Jahre alte Johann Dohler von Seitzendorf hatte während der Untersuchungszeit einen Mitbewohner kennengelernt dessen Frau er nach seiner Entlassung besuchte. Er stellte sich der Frau als Militärarzt vor und wozu sie durch Drohungen, sich von ihm unterziehen zu lassen und ihm gelügend zu sein. Obwohl verheiratet und Vater von vier Kindern verurteilte Dohler die Frau die Heirat, ließ sich dann jedoch nicht mehr hindern. Das Sondergericht verurteilte den bereits neunundzwanzigmal mit Gefängnis und Justizhaus vorbestrauten Verbrecher als Vollstreckung zum Tode.

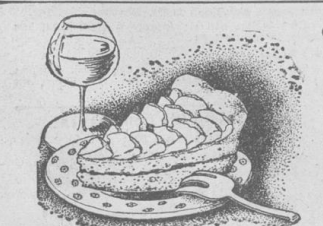
**Volksfest und doch ein Leben**  
 Ein Schuhmacher in Groningen erkrankte auf einmal an der Cholera, doch keine Ehefrau im Krankenhaus in Dödersleben gestorben sei. Ein Unkraut bestrafte den Tod seiner Frau. Inquiriten konnte er auch noch in der Zeitung unter den amtlichen Veröffent-

Es wird verdunkelt von 19 Uhr bis 7 Uhr

lichungen vom Tode seiner Frau lesen. Die beiden Schwägerinnen führten nun nach dem Gichterscheiter Krankenhaus, wo ihnen jedoch gesagt wurde, daß die Leiche bereits abgeholt sei. Als die beiden bereits schwarz angeklebten Schwägerinnen dann doch in den Irrensanctual gingen, wo die „Verlebene“ aeleghen hatte, fanden sie zu ihrem Entsetzen ihre Schwägermutter im Bett liegend vor. Die Toilettage war natürlich nicht weniger überaus, als ihre beiden Schwägerinnen in Trauerkleidung aufstanden. Der behauerliche Irrtum daß verhandlungsweise große Aufringung verurteilt.

**Feldpostpäckchen unterschlagen**  
 Das Kreisburger Sondergericht verurteilte den Postschaffner Josef Müller zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, weil er mindestens amonia Päckchen, darunter etwa zehn Feldpostpäckchen unterschlagen und verbraucht hatte. Er wurde am gleichen Tage, da er keine Arbeitskameraden inlambungsoll vor diesem schändlichen Treiben warnte, beobachtet, wie er ein als unbedenklich zurückgekommenes Feldpostpäckchen in seiner Aftenlache verschwinden ließ. Zeitiglich eine krankhafte Veranlagung schickte den Lumpen vor einer noch viel höheren Strafe.

**Rahelässig ein Kind getötet**  
 Immer wieder muß davor gewarnt werden, mit geladenen Schusswaffen umzugehen. Am Freitag nach in Südtürkingen hantierte ein Glasmacher in einem Wohnraum mit einem geladenen Feschna, als ein fünfjähriger Junge das Zimmer betrat. Während der Unterhaltung mit dem Kinde löste sich plötzlich der Schuß aus dem Feschna und traf den Knaben mitten ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.



# Wir hebb'en een Saal un een Seel

Gastspiel der Niederdeutschen Bühne aus Norden in den Niederlanden

Um die Verständigung zwischen zwei arderwandten Völkern zu fördern, ist ein Austausch der Kulturarbeit eine Notwendigkeit; denn in den Dichtungen spiegelt sich die Seele eines Volkes wider und in der Seele offenbart sich ein Volk, wie es in Wirklichkeit ist. Deshalb finden seit längerer Zeit Gastspiele der hochdeutschen Bühnen in den Niederlanden statt, und der heinende Erfolg zeigt, daß es beidseitige Anerkennung ist. Nunmehr sind auch die Niederdeutschen Bühnen des Gauces Weser-Ems aufeinander worden, sich in den Dienst der Verständigung mit dem Hammerwanden Nachbarn zu stellen. Aus diesem Grunde führte die Niederdeutsche Bühne Norden vom 20. bis 28. September eine Gastspielreise nach Aften, Leeuwarden und Appingadam durch. Mit der bewährten Komödie „Familienanfall“ von Karl Bunje hatte die Bühne zweifellos einen guten Griff getan; denn den Köpften Parkhof, der an Bord ein ganzer Keel gemein ist und nach seiner Zurückkehrung an Land nicht klar kommen kann, kann man sich ebenfalls drüben wie in Norddeutschland vorstellen.

Für die Mitglieder der Niederdeutschen Bühne war diese Fahrt in zweifacher Hinsicht ein besonderes Erlebnis. Sie waren sich bewußt, daß die Zuschauer die Darbietungen sehr kritisch aufnehmen würden und ein Erfolg nur durch eine möglichst vollendete Wiedergabe des Stüdes gesichert erschien. Dabei mußte, um von holländischen Besuchern überhaupt verstanden zu werden, besonders die der Aufführung in Appingadam wörtlich lagte: „Wir hebb'en een Saal (Sprache) un een Seel.“ Ein weiteres Erlebnis waren Land und Leute. Mancher glaubte, ins Ausland zu kommen, und hatte doch das Gefühl, durch eine ostfriesische Landschaft zu fahren. Ausfallend war das saubere Bild der Häuser, Städte und Dörfer, die Schönheit der geschmackvollen Bauen, die Geselligkeit der Gärten, Anlagen, Wiesen und Wälder, und nicht zuletzt die Anwesenheit der Bevölkerung in den Häusern, auf der Straße und in den Geschäften. Bei der Ankunft im Aften am Sonnabendmittag wurden wir von Kapitänleutnant Buerhop, einem Nordsee, der uns in vorbildlicher Weise betreute, empfangen und zunächst nach Kolbe geführt, wo gerade eine große Tagung der Agrarischen Jugendbewegung in gung stattfand. Bei heftigen Sonnenschein hatten sich auf einer großen Wiese eines Kiemenwäldes schätzungsweise 2000 junge Landwirte versammelt. Auf einer Turmbühne fanden neben den Ansprachen Auf-

führungen von einer „Gesellschaft von zweihundert Jahren“ und ein „Entsepiel“ statt. Das „Entsepiel“ (Doggenspiel), das wir uns noch ansehen konnten, machte auf uns einen tiefen Eindruck und zeigte ein großes Können der Darsteller, besonders in sprachlicher Hinsicht.

Am Abend, zwischen etwa 6-700 Mitglieder dieser Bewegung unsere Aufführungen im Aften in Aften. Die Zeit vor der Vorstellung verbrachte sie sich mit dem Singen gemeinsamer Lieder nach Weisen unserer Kamplifier, so daß man sich zeitweise in eine Verarmung der Kampzeit verriet. Kreisamtsleiter Meidhart, der die dortige Volksstamtsarbeit leitet und eine sehr intensive Verbindung mit der Bevölkerung geknüpft hat, beglückte uns vor Beginn der Vorstellung aus Diktriedland eingetroffen, so daß sie, kaum aus der Heimat geschieden, im fremden Lande heimatlischen Lauten lauschen konnten. Mehreren Nordern konnten wir nach der Vorstellung auf der Bühne noch schnell die Hand drücken.

Nach der Beendigung der Katernenaugen führten wir am Spätnachmittag nach Groningen und anschließend nach Leeuwarden, wo etwa zehn Minuten nach unserer Ankunft im Theater der Vorhang hochkam, da die Vorstellung ohne unser Wissen um eine halbe Stunde vorerlegt worden war. Auch hier war der Erfolg groß, obwohl in Leeuwarden, der Hauptstadt der Provinz Friesland, durchweg kritisch gesprochen wird. Am nächsten Morgen die Fahrt weiter über Groningen nach Appingadam, dem alten Südtidchen nördlich von Detspil. Nur kurz war die Zeit vor der Vorstellung, um diesen malerischen Ort zu besichtigen. Wir merkten bald, daß die Wandart dem offiziell den berart ähnelt, daß die Verständigung keine Schwierigkeiten machte. Dies zeigte auch die Veranstaltung. Die „Fischer-Akten“ schloß mit, verbunden die Reichenheim im Zwiegespräch und schließlich ein Beifall.

Wir waren, ehrlich gesagt, überrascht von der glänzenden Aufnahme unseres Spiels. Am nächsten Morgen brachte uns ein Wechmachtwagen an die Fähre, so daß wir den weiten Umweg über Groningen, Neuland, Vier parren und nach kurzer Fahrt über den Dollart wieder den heimatlischen Boden betreten konnten.

Wohl war die Fahrt anstrengend, aber müssen möchte keiner die frohen Stunden, in denen Menschen gleichen Blutes einander näher gekommen sind.

# Der Schatten

Von Hans Karl Breslauer

Der Viconte kam dem Besucher höflich entgegen.  
 „Kommt kann ich Ihnen dienen, Herr...“  
 „Kriminalinspektor Lunardi, Herr Viconte!“  
 „Oh, Sie kommen wegen meines armen Freundes Traviani...“  
 Der Viconte zeigte auf einen Stuhl. „Bitte... ich setze zu Ihrer Verfügung, haben Sie schon eine Spur gefunden?“  
 „Keiner mein. Und deshalb erlaube ich mir, Sie aufzufuchen. Der Marchese Traviani wurde, wie Ihnen ja aus den heutigen Morgenblättern bekannt sein dürfte, gestern abend gegen sechs Uhr auf der Landstraße von Rimini erschossen aufgefunden...“  
 „Ich kann es noch immer nicht fassen...“  
 Der Viconte hob dem Besucher die Zigaretten hin. „Bitte...“  
 „Danke... Hatte der Tote Feinde, Herr Viconte?“  
 „Wo denken Sie hin!“ wehrte der Viconte ab. „Er war der liebenswertigste Gesellschaft, jedermann war ihm gut gekannt, und ich kann es nicht glauben, daß ein Mord...“  
 „Alle Umstände lassen es vermuten.“ Der Kriminalinspektor streifte die Asten seiner Zigarette. „Sie hatten an einem der letzten Abende eine Auseinandersetzung mit dem Marchese, Herr Viconte?“  
 „Ja...“  
 „Ich glaube, wegen einer Sängerin, die derzeit an der Mailänder Scala gastiert...“  
 „Das wissen Sie auch schon!“ lächelte der Viconte. „Eine harmlose Eifersucht...“  
 „Es sollen aber Worte gefallen sein...“  
 „Die eine Minute später wieder vergeblich waren. Der Marchese und ich waren bevor wir nach Benedigo kamen, kurze Zeit in Mailand, dort lernten wir die Dame kennen...“  
 „Wie gesagt, eine längst vergangene Liebe!“  
 „Stimmt es, Herr Viconte, daß Sie gestern noch mit dem Marchese gesprochen haben?“  
 „Allerdings... Wir waren bis gegen Mittag beisammen, dann fuhr der Marchese in sei-

nem Wagen nach Rimini. Wir schieden im allerbesten Einvernehmen.“  
 „Und der Marchese ist allein geblieben?“  
 „Ich denke schon!“  
 „Sie haben ihn nicht begleitet, Herr Viconte?“  
 „Was wollen Sie damit sagen?“ fuhr der Viconte auf, und der Besucher fuhr ruhig fort. „Bereitschen Sie, Herr Viconte, aber es ist meine Pflicht, jede Spur zu verfolgen...“  
 Der Viconte warf die Zigarette in den Aschenbecher und lehnte sich bequem in den Fauteuil zurück.  
 „Ja, das sehe ich ein... Uebrigens, er sah fähig vor sich hin, übrigens bin ich in der Lage, auch den Schatten eines Verdächtigen zu entziffern...“  
 „Und den tragenden Bild des Kriminalbeamten erwidern, wiederholte er mit Nachdruck, „auch den Schatten, mein Herr! Ich verbrachte den Nachmittag in Benedigo, wie konnte ich um sechs Uhr auf der Landstraße von Rimini sein...“ Außerdem habe ich so um die sechste Stunde herum noch ein paar Freunde im Kaffee Florian getroffen...“  
 „Herr Viconte, mit einem solchen Wagen kann man um zehn Uhr von Rimini zurück sein...“  
 „Zugegeben“, nickte der Viconte. „Aber es ist unmöglich, in der sechsten Stunde in der Nähe von Rimini einen Menschen niederschlagen und um dieselbe Zeit auf der Piazza zu promenieren!“  
 „Das allerdings...“ versetzte der Kriminalinspektor zustimmend. „Und wenn Sie dafür einen Zeugen hätten...“  
 „Das soll wohl heißen?“  
 Der Kriminalinspektor schien den Einwurf überdacht zu haben und wiederholte verbindlich: „Wenn Sie dafür einen Zeugen hätten, Herr Viconte, würden Sie mir meine Arbeit erleichtern!“  
 „Einen Zeugen? Einen Zeugen!“ wiederholte der Viconte, überlegte einen Augenblick und lachte vergnügt auf. „Ja! Ich habe ja-

# Alte Weisheit

Von Friedrich Franz Goltbau

Der Paul Brandts Gedicht wollte nicht mehr gehen. Da ließ er den Kopf hängen, lauschte für seine letzte Mart einen Strich und begab sich in ein nahes Waldchen, um seine Not und Sorge an einen Baumast zu hängen.  
 Da kam eine alte Mutter des Weges daher. Sie hatte Holz auf der Schiebkarre geladen, schob den Karren und putzte unter der Last, so daß man wohl Mitleid, zugleich auch Mitleid haben konnte. Das Rad des Karrens sank tief in den weichen Boden. Jenseits ging die alte Mutter dem Karren daher einen Kauf, daß es so seine Art hatte.

Das nenne man denn doch eine Torheit, dachte Paul Brandt mit dem Strich in der Hand. Für ein paar Holzstücke sich so abzurufen. Sie solle sich selber auch erhängen. Doch da ihm das Mitleid mit der Alten mächtig überkam, trat er aus dem Walde.  
 „Gutend heilte die Alte den Karren nieder, da Paul sie anprah, ob es nicht mehr geht. „Bei Ihren Karren, und dann diese Arbeit?“  
 „Lust ist es wohl“, bejahte die Mutter. „Doch weiter muß es und geht es. Ich habe schon meine Sorge und Mühe, und doch geht es so weiter wie mit dem Karren. Oft scheint das Leben wohl Frieden bieten zu wollen, wie das Rad in dem Boden. Dann aber rollt es doch weiter.“

Es lohne sich gar nicht, zu leben, sagte Paul Brandt, doch die alte Mutter antwortete lächelnd: „Es lohnt sich schon, junger Herr. Mehr als die Dreißig haben Sie doch nicht? Du lieber Gott, was habe ich seit den Dreißig schon alles gesehen und getragen. Und es hat sich gelohnt. Ich wollte mich hier gerade ein Weichchen niederlassen und den Vögeln lauschen, für eine Stunde Herzensfrieden nehme ich gern einen ganzen Tag Mühe und Lust auf. Ich denke so, wie die Goldwäcker denken. Sie schaffen nichts und schaffen. Ist es am Ende. Dann aber finden sie endlich doch einen Schatz.“

„Und wenn sie nichts finden?“  
 „Nahen Sie, Sie sollten. Und Hoffnung gibt Kraft“, lächelte die Mutter.  
 Da legte Paul Brandt. „Mütterchen, es ist nicht, daß Sie sich mit dem Karren so abquälen. Ich werde ziehen, und Sie können ziehen.“  
 Und er band den Strich vor den Karren und so, daß es eine Last war, das anzusehen. Das Mütterchen hob lachend hinter ihm drein, und so lag sich Paul Brandt wieder zurück in das Leben.

gar noch mehr! Ich ließ mich um diese Zeit von dem Photographen auf der Piazza photographieren... Hier ist das Bild... Ein wenig abgemacht zwar, so zwischen den Tauben und Vermingungsstrebenden, aber diesmal erfüllen die Tauben von San Marco einen guten Zweck. Gehen Sie hin, Herr Viconte!“  
 Der Kriminalinspektor nahm das Photo, das der Viconte aus der Briefkiste brachte, betrachtete es aufmerksam und sagte nach einer Pause:  
 „Und die Aufnahme wurde gefest gemacht?“

„Natürlich. Gestern hatte man auf der Piazza das Bild für den hoch heiligen Festtag auf... Sie sehen das Bobium im Hintergrund.“  
 „Stimmt“, nickte der Kriminalinspektor mit einem neuerlichen Blick auf das Photo. „Und ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung, Herr Viconte. Der Beweis genügt mir!“

„Ja also...“  
 Der Kriminalinspektor erhob sich.  
 „Herr Viconte, im Namen des Gelekes...“  
 „Was... was fällt Ihnen ein?“ sprang der Viconte auf.  
 „Das Bild wurde um die Mittagshunde aufgenommen, Herr Viconte - da sehen Sie selbst - Ihr Schatten ist ganz kurz! Zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags hätte er ein viel langes der Länge gehabt! Um diese Zeit waren Sie auf der Landstraße von Rimini!“  
 Der Viconte küßte sich schwer auf die Tischplatte.  
 „Der Schatten!“ flüsterete er. „Wer denkt an einen Schatten?“

# Neue Bücher

**Düpreußen in vielen Bildern.** Einführung von Paul Kefels. Verlag M. W. Kafemann, Danzig.  
 Düpreußen ist bekanntlich immer mehr das bevorzugte Ziel vieler Reisender geworden, die Erholung und Erbauung im Land der Tausend Seen finden. Aber wie viele im deutschen Vaterlande kennen es noch nicht! Da muß man es dem Verlag Kafemann als ein besonderes Verdienst anrechnen, daß er durch sein netteltes Verlagswerk es auch jenen, die es noch nicht gesehen haben, ermöglicht, Düpreußens landschaftliche Schönheiten im Bilde zu betrachten. Paul Kefels hat dazu eine Einführung geschrieben, die Land und Leute, Landschaft und Wirtschaft Düpreußens, das neuen großen und schönen Zielen lustbet, liebesvoll schildert und dem Leser auch einen guten Überblick über die Geschichte, das Gesellschaftliche und die politische Bedeutung des Landes gewährt.  
 Joh. Fr. D. r. k. s.

# Wir backen eine Obsttorte!

**Obsttorte.** 250 g Mehl (oder 200 g Mehl, 50 g Mondamin), 1 Eigelb, 1 Päckchen Mondamin-Backpulver, 1 Päckchen Mondamin-Vanillinzucker, 100 g Zucker, 1 Eiweiß, 40 g Fett, 75 g Quark, 1 Eigelb, 1/2-1 kg Obst (Apfel, Pflaumen usw.). Das Mehl mit dem Mondamin-Backpulver auf ein Backblech sieben und zu einem Keuz auseinanderziehen. Fett und durchgeschlagenes Quark in Böckchen darauf verteilen und Eiweiß und Milch in die Mitte geben. Zucker und Mondamin-Vanillinzucker über die Zutaten schütten, und alles zu einem Teig verrühren, der 12 Stunde kühl ruhen soll. Den Teig ausrollen und Boden und Rand einer Springform damit auslegen. Das vorbereitete Obst auf dem Teig verteilen und den Kuchen etwa 30 Minuten backen.

**MONDAMIN** erhalten Sie auf die X. Absatzkarte der Nachbestellkarte für Kinder bis zu 6 Jahren - Mondamin-Backpulver, ebenfalls für 100 g Mehl, 50 g Zucker

